Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 289. Memel, Dienstag, den 10. Dezember. **1878.**

Tages-Chronik.

Den 10., Mittags 12 Uhr, auf dem Kreisgerichte Termin in der Kaufmann J. Jacobsonschen Concurssache; Abends 8 Uhr, im Restaurant Müller Versammlung des Nautischen Vereins.

Wochenschau.

s. Memel, den 9. Dezember.

Unser **Kaiser** hat unter unermeßlichem Jubel der Bevölkerung in Berlin seinen Einzug gehalten und die Regierung aufs neue übernommen, um sie hoffentlich noch recht lange zum Heile Deutschlands zu führen. Das Abgeordnetenhaus ist mit der Etatsberathung beschäftigt; der Schwerpunkt derselben liegt in den der Budgetkommission überwiesenen Theilen, die voraussichtlich vielfach noch zu heftigen Debatten Veranlassung geben werden. An Plänkeleien hat es übrigens auch jetzt im Plenum nicht gefehlt; die Sprache, welche sich die officiöse Publicistik und vor allem die Provinzial-Correspondenz gegen alle Parteien erlaubt, die nicht unbedingt der Regierung folgen, wurde allseitig aufs schärfste gerügt und von dem Minister des Innern auch Abhilfe in dieser Beziehung zugesagt. Vermuthlich wird das genannte Organ in Zukunft einen etwas anständigeren Ton anschlagen; daß es ganz objectiv verfahren wird, wagen wir allerdings kaum zu erwarten; seine Ausdrucksweise wurde vom Ministertische aus bereits wiederholt gemißbilligt und trotzdem ist, wie die letzte Reichstagswahlcampagne zeigt, keine Besserung eingetreten. Das Richtigste wäre entschieden, die Regierung ließe die Provinzial-Correspondenz ganz eingehen; was sie zu sagen hat, kann sie im Staatsanzeiger veröffentlichen, der zu diesem Behufe vollkommen genügt. Nicht gerade glücklich war der Minister des Innern, als er den in der gouvernementalen Presse vielfach vorkommenden Ausdruck „staatserhaltende Kräfte“ mit dem Worte „conservativ“ interpretirte und auf diese Weise nicht blos die Fortschrittspartei, gegen die man solche Anschuldigungen von Seite der Regierung schon gewohnt ist, sondern sämmtliche liberale Schattirungen zu Umstürzlern stempelte. Die Linke erhob sofort Widerspruch, worauf Graf Eulenburg sich veranlaßt sah zu erklären, daß ihm jede Beleidigung ferne gelegen habe. Ein eigenthümliches Schauspiel bot die Debatte über die Zerlegung des bisherigen Handelsministeriums in zwei selbstständige Ressorts und die Abzweigung der Forsten und Domänen von dem Finanzministerium insoferne als der Abgeordnete Gneist, der kurz zuvor königlicher als das Ministerium selbst in einer eigens zu diesem Zwecke geschriebenen Brochüre die Genehmigung dieser Veränderung durch das Abgeordnetenhaus als einen Eingriff in die Königliche Prärogative perhorrescirt hatte, von der Vorlage um deshalb nichts wissen wollte, da dadurch nur die Rechte des Herrenhauses gestärkt würden. Dies ist gewiß eine erstaunliche Vielseitigkeit. Merkwürdiger Weise betrachtet sich Gneist immer noch als Liberaler, obwohl ihm seine eigenen nationalliberalen Fractionsgenossen in der unzweideutigsten Weise wiederholt zu verstehen gaben, wie wenig ihnen seine Gesellschaft genehm ist. Der bei allen Parteien des Hauses gleichbeliebte Alterspräsident v. Bonin ist im 82. Jahre gestorben. Er war einer der wenigen noch übrig gebliebenen Altliberalen und seitdem Preußen eine Verfassung besitzt, unausgesetzt parlamentarisch thätig; 1848 saß er kurze Zeit im Ministerium Pfuel. Die Unterhandlungen wegen Erneuerung des Oesterreichischen Handelsvertrags sind wieder aufgenommen; ob sie einen günstigeren Erfolg haben werden, wie die im vorigen Jahre gepflogenen, ist sehr zweifelhaft.

Der Budgetausschuß der **Oesterreichischen** Delegation hat seinen Angriffen auf Andrassy durch seine Inconsequenz und Kopflosigkeit selbst die Spitze abgebrochen. Dem Minister des Auswärtigen zuerst ungekürzt die Mittel zur Fortführung seiner Politik bewilligen und dann hintendrein in einem fulminanten Berichte eben diese Politik auf das härteste verurtheilen, ist ein Verfahren, wie man es wohl von Schöppenstädter Kleinbürgern, aber nicht von Männern erwarten sollte, die den Anspruch machen, als ernsthafte Politiker zu gelten. Andrassy läßt sich durch dieses Vorgehen auch keineswegs beunruhigen; er hat sofort die Vertrauensfrage gestellt, da er seines Sieges vollständig sicher ist. Bosnien bleibt — und mit diesem Gedanken werden sich die Wiener Abgeordneten ebenso befreunden müssen, wie das schon von Seite der Ungarn geschehen ist — in Oesterreich's Händen, die Occupation ist nur die Vorläuferin der Annexion, denn, daß die Pforte jemals im Stande sein sollte, Oesterreich die aus der Occupation entstandenen Kosten zu ersetzen, und an die Erfüllung dieser Bedingung hat Andrassy den Rückzug der Oesterreicher geknüpft, liegt außerhalb des Bereiches der Wahrscheinlichkeit. Die Ungarische Ministerkrisis ist beendet; das Cabinet Tisza bleibt fast unverändert im Amte; nur die Portefeuilles der Finanzen und des Handels gehen in andere Hände über. Die ersteren übernimmt der Deakist Graf Szapary, den letzteren der Siebenbürger Kemeny.

Die **Französische** Deputirtenkammer hat nunmehr auch die Wahl des Herzoges von Decazes zum Savoyischen Abgeordneten wegen der dabei vorgekommenen ungesetzlichen amtlichen Beeinflussungen annullirt. Abweichend von seinem früheren Collegen Fourtou trat der Herzog sehr gemäßigt auf und suchte jede Vergrößerung des Scandals nach Kräften zu verhüten. Zugleich hat er erklärt, sich nicht weiter um das Mandat bewerben zu wollen, so daß also die republikanische Partei alle Aussicht hat, einen der Ihrigen bei der Neuwahl durchzubringen. Der neue Oesterreichische Botschafter Graf Beust hat Mac Mahon sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Die dabei gewechselten Worte enthielten nichts als Höflichkeitsphrasen. Daß der Verkehr nicht immer so bleiben wird, ist bei dem intriguanten Charakter Beust's, dem die Hetzereien gegen Deutschland zur zweiten Natur geworden, nur zu sehr zu befürchten.

In den leitenden Kreisen **Rußlands** hat gegenwärtig die friedliche Strömung Oberwasser. Die Rede, welche der Czar in dem Moskauer Kreml hielt, trägt einen ausgeprägt friedlichen Charakter. Ausgeschlossen ist dabei allerdings nicht, daß nicht über Nacht der Wind wieder umschlägt, falls sich bei der Pforte der entgegenkommende Geist, der sie in der letzten Zeit Dank der umsichtigen Leitung der Auswärtigen Angelegenheiten durch Savfet Pascha beherrschte, in das Gegentheil verkehren sollte. Und die Besorgniß, daß dieser Fall bereits in der nächsten Zeit eintreten werde, ist nicht unbegründet. In Konstantinopel ist nämlich wieder Alles auf den Kopf gestellt; Savfet Pascha ist gestürzt und durch den früheren Tunisichen Premierminister Chaireddin Pascha ersetzt, der sich im Allgemeinen keines besonderen Rufes erfreut und jedenfalls nur geringe Erfahrung in der Führung der Staatsgeschäfte besitzt.

Der **Afghanische** Feldzug hat bis jetzt für die Engländer zwar einen günstigen Verlauf genommen, doch ist die Lage der Engländer insoferne nicht ganz unbedenklich, als die Grenzstämme äußerst unzuverlässig sind und wie die Afridis bewiesen, trotz der erhaltenen Subsidien auf die Britischen Truppen losschlagen, sobald sich eine günstige Gelegenheit bietet. Disraeli wäre offenbar froh, wenn es bald zu einem annehmbaren Frieden käme; wenigstens ist vom Ministertisch im Parlament eine Aeußerung gefallen, welche diese Deutung zuläßt. Möglich ist es immerhin, daß ein Ausgleich zu Stande kommt, da augenscheinlich auch der Emir eine Beendigung der Feindseligkeiten wünscht, wie die ziemlich versöhnlich gehaltene, offenbar erst nach den erlittenen Niederlagen abgeschickte Antwort auf das Englische Ultimatum beweist, die in Lahore eingetroffen ist.

Die letzte Session des 45. Congresses der Vereinigten **Staaten** ist vom Präsidenten Hayes mit einer Botschaft eröffnet worden, welche die Aufrechterhaltung des von dem früheren Repräsentantenhause gefaßten Beschlusses befürwortet, am 1. Januar 1879 die Baarzahlungen wieder aufzunehmen.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 9. Dezember.

Am Donnerstag Abend verhandelte die **Budgetcommission** über die Vorlage, betreffend die Ressortveränderungen. Die Uebertragung der Forste und Domänen vom Finanzministerium auf das landwirthschaftliche Ministerium wurde mit allen gegen eine Stimme, die Abzweigung der Abtheilung für Handel und Gewerbe von dem bisherigen Handelsministerium, unter Uebertragung derselben auf den Präsidenten des Reichskanzleramts, mit zehn gegen sieben Stimmen angenommen. Der anwesende Handelsminister Maybach gab eine ausführliche Motivirung der letzteren Maßregel. Zugleich erklärte er, daß der Entwurf eines **Reichseisenbahngesetzes** fertig und dem Bundesrathe übergeben sei; ebenso ein Gesetzentwurf, betreffend die Bildung eines Eisenbahnraths und eines Eisenbahnverwaltungsgerichts. In der Debatte über die Theilung des Handelsministeriums wurde monirt, daß die Aufsicht über das Eisenbahnwesen nicht auf das Reich oder wenigstens den Präsidenten des Reichskanzleramtes übertragen werde. Der Minister stimmte dieser Auffassung im Princip zu, hielt jedoch den Augenblick zu ihrer Verwirklichung noch nicht für gekommen. Die Commission nahm indeß fast einstimmig die Resolution an, durch welche die Regierung aufgefordert wird, die Aufsicht über das Eisenbahnwesen baldigst auf das Reich zu übertragen.

Die 12. Plenarsitzung des **Abgeordnetenhauses** war eine der interessanteren dieser Session. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen (Ausführungsgesetz zum Deutschen Gerichtskostengesetz, Geburtshilfliche Klinik zu Berlin) und einiger kleineren Etats gelangt der Etat des Reichskanzlers zur Berathung, welcher nach längerer Debatte, die sich zwischen dem Abg. Richter (Hagen) und Reg.-Commissar von Kurowski bis zur Persönlichkeit zuspitzt, genehmigt wird. Bei dem „Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke“ entspinnt sich eine mehrstündige Debatte. Die Abgg. Richter (Hagen), v. Schorlemer (Alst), Dr. Miquel, Schröder (Lippstadt), Windthorst (Meppen), Rickert ꝛc. kritisiren in mehr oder minder starker Weise die Haltung der Provinzialcorrespondenz zur Zeit der Wahlen; namentlich die beiden erstgenannten Herren protestiren höchst energisch gegen die Art und Weise, mit der die Prov.-Corresp. gegen Parteien und Personen der Landesvertretung vorgehen. Die Minister Eulenburg und Hobrecht und Abg. v. Minnigerode versuchten diese Haltung zu entschuldigen und die zahlreichen Vorwürfe zu entkräften. Der Posten wird darauf genehmigt. Nächste Sitzung ist heute Montag: Etat des Ministeriums des Innern.

Die **Reconstruction des Ungarischen Cabinets** ist eine Thatsache. Donnerstag hat der Kaiser die Ernennung der Minister vollzogen; Freitag sollten dieselben ihren Amtseid ablegen, und Sonnabend sollte das neue Ministerium vor das Parlament hintreten und Tisza sofort seine Programmrede halten. Das Cabinet gilt heute schon in Ungarn als unpopulär. Trotzdem frohlocken die Anhänger des Grafen Andassy. Jenseits der Leitha ist es wenigstens geglückt, eine Regierung zu finden; in Cisleithanien sind, wie officiös geklagt wird, die Minister „lediglich Beamte der unverantwortlichen Krone“. Die traurige Rückwirkung der Occupations-Politik auf die inneren Verhältnisse Oesterreichs tritt auch anderweitig hervor.

Rasch hat sich an die **Englische Thronrede** die Adreß-Debatte des Unterhauses angeschlossen. Die Opposition hat zwar kein bestimmtes Programm, und das Concept ist ihr vollends durch das Stillschweigen verdorben worden, welches die Thronrede über eine Creditforderung für den Afghanischen Krieg beobachtete. Auch der Umstand, daß die Home-Rulers unter ihrem Führer Butt sich mit etwa funfzig Stimmen der Regierung anschließen, kommt ihr garstig in die Quere. Allein ihre Matadore gehen darum nicht weniger heftig ins Zeug, und während Hartington sich dagegen verwahrt, daß den Bewohnern Ost-Rumeliens etwa mi Gewalt eine Regierung aufgenöthigt werde, die sie verabscheuen, erklärt Fawcett, er werde die Deckung der Kosten des Afghanischen Krieges aus den Revenuen Indiens bekämpfen. Northcote antwortet ihnen namens der Regierung erschöpfend und mit überzeugenden Argumenten, so daß schließlich die Adresse ohne Abstimmung und ohne Amendements angenommen wird. Die Querelen der Opposition sind also für diesmal abgethan. Die Debatten über den Credit werden kein anderes Ergebniß liefern.

Wer noch daran zweifeln konnte, daß die Niederlage des Emirs von Afghanistan auch Rußland trifft, wird durch eine Mittheilung der Pol. Corr. aus Ljule-Burgas vom 29. November eines Besseren belehrt. Aus dieser Corrrespondenz geht hervor, daß zwei Russische Generale und sechszig andere Offiziere an der Befestigung der Hauptstadt Schir Ali's arbeiten. Gleichzeitig wird in demselben Briefe versichert, daß man in den leitenden Russischen Armeekreisen dem Vordringen der Englischen Armee in Afghanistan keine Bedeutung beimißt. Die Afghanische Armee, heißt es, ziehe sich einfach zurück auf strategisch wichtigere Punkte, wo sie dann auch den hartnäckigsten Widerstand leisten wird. Je weiter die Englische Arme ins Innere Afghanistans eindringe, umsomehr Mannschaft müsse sie zur Besetzung der einzelnen Punkte zurücklassen, werden also immer schwächer, besonders auch durch Krankheiten, während sich ihre Gegner immer mehr verstärken. Bei wichtigen Angriffsobjecten könne es sich dann nur zu leicht ereignen, daß die Afghanen von allen Seiten über die Engländer herstürzen und sie vernichten werden. So, wie gesagt, lautet das Raisonnement Russischer Officiere. Nach dieser Auffassung würde somit eine jede siegreich in feindliches Land vordringende Armee ihrer Niederlage entgegengehen. Vorläufig stehen die Englischen Truppen jedenfalls näher an Kabul, als die Russische Hilfe.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 7. Dezember. Wie offiziös gemeldet wird, hatte der Kaiser schon vor 14 Tagen, von Wiesbaden aus, den Willen zu erkennen gegeben, am Tage der Rückkehr nach Berlin gleichzeitig die Regierung wieder zu übernehmen. Demzufolge wurden die erforderlichen Erlasse im Einverständiß zwischen dem Kronprinzen und dem Staatsministerium entworfen und dem Kaiser im Voraus vorgelegt und sind dann auf Grund der von Sr. Majestät getroffenen Bestimmung definitiv festgestellt worden. Eine Theilung der Geschäfte, wie sie allerdings ursprünglich beabsichtigt war, mußte wegen der Unausführbarkeit des Planes von vornherein aufgegeben werden.

Die Commission zur Vorberathung der Gesetzentwürfe, betreffend die Wassergenossenschaften und die Errichtung von Landeskultur-Rentenbanken hat am Freitag Abend ihre Arbeiten begonnen. Die Commission gedenkt ihre Berathungen so schnell zu fördern, daß die Erledigung der Gesetze noch in dieser Session möglich wird. Von dem Princip der Solidarhaft hat man — für die freien Genossenschaften — Abstand genommen und dafür das von dem Abg. Miquel bereits in der ersten Lesung empfohlene Umlagesystem adoptirt.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte heute das Extraordinarium der Bauverwaltung, den Etat der direkten Steuern und den Etat der indirecten Steuern. Abgeschätzt wurden nun zwei Posten von 300,000, resp. 1,500,000 Mark für den Neubau eines Dikasterialgebäudes in Danzig, und für ein Dienstgebäude für die Direktion der Verwaltung der indirekten Steuern in Berlin.

Das Communal-Abgaben-Gesetz, welches am 10. d. M. zur ersten Lesung gelangen soll, wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen werden. Wie man uns mittheilt, ist die Stimmung dem diesjährigen Entwurfe gegenüber wesentlich günstiger als gegenüber den früheren. Die hauptsächliche Schwierigkeit liegt in der Controverse über die Heranziehung der Beamten zu den Gemeindesteuern. Diese Heranziehung will die Regierung auch jetzt noch nicht zugeben, weil die Finanzlage des Staates eine entsprechende Gehaltsaufbesserung für die betreffenden Beamten nicht gestattete. Mit anderen Worten heißt das: die Kommunen sollen bezahlen, was derzeit der Staat angeblich nicht erschwingen kann. Es ist sehr fraglich, ob das Abgeordretenhaus hierauf eingehen wird. — Eine weitere Schwierigkeit bilden die den Gemeinden in dem Entwurfe auferlegten Beschränkungen in der Art der Besteuerung. Hierin gehen die Ansichten noch sehr weit auseinander und eine Einigung wird sich schwerlich auf dem Boden des Entwurfes erzielen lassen.

Am 19. d. Mts. findet für den Forstmeister Bernhardt eine Nachwahl für die Kreise Ober- und Unterbarnim zum Abgeordnetenhause statt. Wir hören, daß die Liberalen der beiden Kreise den Prediger der Französischen Colonie zu Berlin, Neßler, als Candidaten aufstellen werden. Herr Neßler ist geborner Elsasser und wurde nach dem letzten Französischen Kriege als Prediger nach Berlin berufen. Die Wahlmänner der beiden Kreise treten Sonntag den 8. Dezember zu einer Besprechung über die Wahl im hiesigen Schützenhause zusammen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Dezember. Der Kaiser ließ sich gestern Vormittag zunächst vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Pückler Vortrag halten, nahm dann im Beisein des Gouverneurs und des Kommandanten die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Officiere entgegen und arbeitete Mittags mit dem Generalmajor von Albedyll. Demnächst empfing der Kaiser in Audienz, und zwar um 12½ Uhr eine Deputation des Berliner Magistrats und der Staetverordneten, um 12¾ Uhr den Bürgermeister von Charlottenburg, den dortigen Stadtverordneten-Vorsteher und dessen Stellvertreter, gegen 1 Uhr die Hof- und Domgeistlichkeit von Berlin und um 1 Uhr den Englischen Botschafter Lord Odo Russell. Um 5 Uhr fand im Königlichen Palais ein Diner statt, an welchem die Majestäten nebst Gefolge, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin nebst Gefolge, der Herzog von Sachsen-Altenburg nebst Adjutant, die Fürstin Anton Radziwill und der Russische Ober-Kammerherr Graf Chreptowitsch theilnahmen. — Bei dem heutigen Empfange des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin sagten Se. Majestät, an die Adresse anknüpfend, etwa Folgendes: Allerdings habe Ich aus dem Empfange, der Mir vorgestern geworden ist, erkannt und, wie Sie in der Adresse richtig sagen, aus den leuchtenden Augen der mich empfangenen Bevölkerung gelesen, daß die Freude über Meine Genesung und Rückkehr ein innige, tief aus dem Herzen kommende gewesen ist In den äußeren Zurüstungen, welche seit einigen Wochen für Meinen Empfang so emsig vorbereitet sind, ist vielleicht das von Mir gewünschte Maß überschritten worden, Sie haben Mir aber schon vorgestern gesagt, daß die allgemeine Freude sich nicht zurückhalten ließe. Leider ist es Mir nicht vergönnt gewesen, die Illumination selbst in Augenschein zu nehmen. Ich habe nur etwas von Meinem Fenster aus sehen können, aber von allen Seiten gehört, daß sie recht schön gewesen sei. — Und so danke Ich Ihnen herzlich für den Mir bereiteten, Meinem Herzen wohlthuenden Empfang und bitte Sie, diesen Meinen Dank überall zu verbreiten. Es ist Ihnen gelungen, den tief schmerzlichen Eindruck der letzten Ereignisse, wenn auch nicht ganz, so doch zum Theil zu verwischen. Indessen muß ich immer daran denken, aus welcher Veranlassung es nothwendig wurde, daß Berlin Mich so empfing. Die Vorsehung hat es zugelassen, daß Mich so Schweres betroffen. Als Ich errettet war, fand Ich daran die Mahnung, Mich zu prüfen, ob Ich Meinen Lebenslauf so eingerichtet, Meine Pflichten so erfüllt habe, daß Ich werth war, gerettet zu werden. Wenn Ich die kurze Zeit, welche Mir noch zugemessen ist, ungetrübt verlebe, so ist es der Wille der Vorsehung und wenn es anders kommen sollte, so ist es auch der Wille der Vorsehung. Menschliche Vorsicht ist gegen solche Dinge, wie sie Mir zugestoßen sind, ohnmächtig. Eine Aenderung der Gesetze ist nothwendig geworden und wie nothwendig diese Veränderung für Deutschland und dessen Einzelstaaten war, liegt jetzt wohl Allen klar vor Augen. Aber auch für die anderen Staaten ist dadurch eine Anregung gegeben. Es ist ja doch bewiesen, daß weit verzweigte Verbindungen existiren, und zwar mit dem ausgesprochenen Princip, die Häupter der Staaten zu beseitigen. Die Hauptsache ist aber, wie Sie in der Adresse richtig bemerken, die Erziehung der Jugend. Hier gilt es, die Augen offen zu halten. Das ist Ihre Aufgabe, die Herzen der Jugend so zu lenken, daß solche Gesinnungen nicht wieder aufwachsen. Und dabei ist das Wichtigste die Religion; die religiöse Erziehung muß noch viel tiefer und ernster gefaßt werden. In dieser Beziehung ist auch in unserer Stadt nicht Alles gut bestellt. Ich danke Ihnen nochmals, Meine Herren, für die in der Adresse kundgegebenen Gesinnungen, welche Ich durch den Empfang bestätigt gefunden habe, und bitte Sie, das, was ich gesagt habe, in möglichst weiten Kreisen mitzutheilen.

Petersburg, 6. Dezember. Die Rede des Kaisers in Moskau, in welcher derselbe definitiv die Unterzeichnung des endgiltigen Friedens mit der Türkei als bald bevorstehend anzeigte und in welcher der Souverän auf die friedliche Entwickelung Rußlands auf dem gesetzlichen Wege den vollsten Accent legte, haben unverkennbar einen tiefen Eindruck gemacht und ist die Sprache der Moskauer und hiesigen Blätter in voller Anerkennung der von dem Kaiser inaugurirten Politik: „Nach Innen und Außen friedliche Entwickelung". Die Slavophilen Kreise sehen sich einem ernsten Willen gegenüber und stimmen auch ihrerseits ihre Sprache herab. — Gegenüber den die auswärtige Presse durchlaufenden Mittheilungen über einen angeblich diesseits für Bulgarien aufgestellten Verfassungsentwurf versichert man in hiesigen unterrichteten Kreisen, daß von einem solchen Entwurf hier durchaus nichts bekannt sei.

Bukarest, 6. Dezember. Das ministerielle Organ „Romanul" bespricht den Ankauf der Rumänischen Eisenbahnen durch den Staat und hebt dabei hervor, die Regierung habe zwar über den Ankauf der Bahnen mit dem Aufsichtsrath derselben in Berlin Unterhandlungen angeknüpft, auch seien die Bedingungen für den Abschluß des Geschäfts günstige. Indeß sei bisher noch nichts in der Sache entschieden, so daß die Kammern wie das Ministerium noch vollkommen freie Hand hätten.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 5. Dezember. [Abgeordnetenhaus]. Bei der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fragt Abg. Virchow, ob der Minister die Beweggründe für die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin angeben wolle. Eulenburg erklärt sich dazu bereit. Er sagt: die Voraussetzungen bei Anwendung des Paragraphen des Sozialistengetzes seien nicht unmittelbare, aber allgemeine Gefahren, welche für Berlin existiren. Solche seien vorhanden in der überaus großen Zahl von Anhängern der Sozialdemokratie und der Gegenwart zahlreicher Agitatoren. Die Hoffnung einer friedlichen Unterwerfung der Sozialdemokratie unter das Gesetz habe sich nicht bestätigt. Es traten vielmehr Anzeichen einer geheimen Propaganda hervor; das Leben aller Europäischen Fürsten scheine bedroht; in Berlin seien ausländische Nihilisten angetroffen. Die Regierung hatte die Pflicht, die Schule des Verbrechens zu schließen und das theure Leben des Kaisers zu sichern. Die Regierung bedaure mit dem Lande die Nothwendigkeit der Maßnahmen, sie hat aber die Pflicht, weiteren Gefahren vorzubeugen.

Locales.

Memel, den 9 Dezember.

? [Theater.] Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, beabsichtigt Herr Dir. Lincke Ende nächster Woche hieselbst einzutreffen, um mit Sonntag, den 22. h. die Theatervorstellungen zu beginnen. Aus den Nachrichten, die uns von Tilsit und Insterburg vorliegen, ersehen wir, daß es Herrn L. gelungen ist, nicht nur diejenigen Mitglieder, die sich in der vorigen Saison des ungetheiltesten Beifalls erfreuten, von neuem zu engagiren und für die ausgeschiedenen vollständigen Ersatz zu bieten, sondern auch Lücken, die sich im vorigen Winter oft fühlbar machten, auszufüllen. So ist z. B. als Anstandsdame Fr Raberg-Frohn, eine Schwester der uns bekannten Charl. Frohn, sowie als dramatische Sängerin Frl. Fleischmann vom Magdeburger Stadttheater engagirt. Das Ensemble wird uns allseitig als ganz vorzüglich, das Repertoire als das neueste und beste bezeichnet, so daß Herr Dir Lincke seine Ankunft an hiesigem Orte so lange verschoben hat, weil er in Tilsit und nach den 4 ersten Vorstellungen auch in Insterburg stets vor vollständig ausverkauftem Hause spielen lassen konnte. Als erste Vorstellung ist „Hasemann's Töchter" angesetzt, ein echtes Volksstück voll Komik und Lebenswahrheit, geflossen aus der Feder des Ad. L'Arronge, des bekannten und beliebten Verfassers von „Mein Leopold". Wir können diese Wahl nur billigen, da wir sogleich Gelegenheit haben werden, das neu engagirte Mitglied Frl. Klinder in einer ihrer glänzendsten Partien zu bewundern. Möchte doch Herr Director Lincke auch bei uns dasselbe warme Interesse für sein Institut finden, dessen er sich in den beiden Nachbarstädten in so hohem Grade zu erfreuen gehabt hat;

* [Eine interessante Berechnung] geht uns von geschätzter Seite zu. Daraus erfahren wir, daß der Börsenbrücken-Bau folgende Umwege veranlaßt hat. 1) Die Brücke wurde den 15. Mai 1877 gesperrt, und kann man wohl annehmen, daß sie noch bis zum 15. Dezember gesperrt bleiben wird; diese Zeit beträgt 570 Tage. Wenn in obiger Zeit eine Arbeiterfrau ihrem Mann täglich nur einmal Essen trägt, so beträgt der Umweg über die Nothbrücke, ohne die Brücke gemessen, bei einmaligem Hin- und Zurückgehen in 570 Tage 114 Kilometer, gleich 15¼ Meile. 2) Der Postbote, welcher diesen Weg täglich 4 mal zu passiren hat, ist in obiger Zeit 228 Kilometer, gleich 30½ Meile gegangen. 3) eine alte fleißige hinfällige Kirchengängerin, welche zum Malheur nahe der Börse wohnt, hat in obiger Zeit an 83 Sonntagen und 8 Feiertagen die Johannis-Kirche besucht und durch den Umweg 18 Kilometer, gleich 2½ Meilen mehr gehen müssen. 4) Eine Droschke, welche am linken Brückenufer steht, wurde täglich nur ein Mal benutzt, um nach dem anderseitigen Ufer zu fahren, und hat dadurch bei Hin- und Rückfahrt in obiger Zeit 798 Kilometer gleich 106½ Meile mehr gefahren, und zwar ohne Tarif-Aufschlag. 5) Eine Droschke vom obigen Halteplatz hat zu dem jedesmaligen abgehenden und ankommenden Eisenbahnzug, durch den Umweg in obiger Zeit, ohne Tarifaufschlag 3192 Kilom. = 426 Meilen gefahren. 6) Die Milchfuhrwerke aus den Gütern Clausmühlen, Jacken, Mißeiken, Zenkuhnen, Liebken, Birkenhain, Carlsberg, Corallischken, Schompettern, Schönbusch, welche jedes täglich 4 Mal den Umweg zum Milchmagazin fahren müssen, haben in obiger Zeit jedes einzelne 1596 Kilometer gleich 213 Deutsche Meilen gefahren. Wie viel Hufeisen, Wagen und Pferde dabei zu Grunde gegangen und wie viel Stiefel und Schuhe dabei zerrissen sind, wird jeder Sachverständige selbst ermessen können.

s. [Nautischer Verein.] Die am vergangenen Dienstag abgehaltene 6. Versammlung beschäftigte sich zunächst mit dem von dem Nautischen Verein zu Vegesack bei dem Präsidium für den nächsten Vereinstag eingebrachten Antrag an gelegneten Orten, wo seemännische Bevölkerung einheimisch ist, Vorbereitungsschulen für Seeleute einzurichten, welche nur geringe Fertigkeit in den Elementarkenntnissen haben. Derselbe wurde abgelehnt, da ein Bedürfniß hierzu nicht vorliegt, indem bereits derartige Anstalten bestehen, ohne daß sie besonders frequentirt würden. Außerdem wurde noch beschlossen bei dem Präsidium anzufragen welche Schritte geschehen sind, um den von dem neunten Vereinstag angenommenen, die Auszüge aus den Schiffscertifikaten betreffenden Antrag zur Ausführung zu bringen. Der Antrag lautet: Der Deutsche Nautische Verein wolle für die Herbeiführung einer Vorschrift wirken, wonach die Schiffsregister-Behörden angewiesen werden, bei Aushändigung des Schiffs-Certificats gleichzeitig auf Antrag des Rheders einen beglaubigten Auszug aus demselben zu geben, welcher Auszug enthalten soll: die erste Seite sowie das für den Nachweis der Nationalität auf Seite 2 befindliche Attest. In der morgen Dienstag stattfindenden Versammlung kommt nachstehender von dem nautischen Verein zu Rostock gestellter Antrag zur Verhandlung: „Der Deutsche Nautische Verein wolle dahin wirken, daß auf Anregung der Deutschen Reichsregierung internationale Vereinbarungen aller schifffahrttreibenden Nationen dahin getroffen werden, daß nur folgende Steuerkommandos gebraucht werden: „Steuerbord", wenn das Schiff nach Steuerbord hingehen soll, „Backbord", wenn das Schiff nach Backbord hingehen soll. Auf allen Schiffen, welche ein Steuerrad haben, ist der Steuerreup so zu scheeren, daß der Kopf des Schiffes der Drehung des Rades folgt Bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes ist eine recht zahlreiche Betheiligung der Herren Capitäne sehr wünschenswerth.

* [Prof. Lorie] hat sich entschlossen am Mittwoch noch eine Vorstellung im Schützensaale stattfinden zu lassen. Es wäre zu wünschen, daß die von jedem Besucher mit so vielem Beifall aufgenommenen Productionen ein recht volles Haus herbeilocken möchten, damit Herr Lorie seine Rechnung finden, Memel mit Befriedigung und mit der Anregung zum Wiederkommen verlassen möchte.

** [Spielet nicht mit Schießgewehren.] Die Knechte des Besitzers Klein aus Schwentwokarren benutzten hin und wieder einen von Klein entliehenen Doppellauf. Zuletzt wurde das Gewehr, nachdem beide Läufe geladen, aber nur der eine Hahn mit einem Zündhütchen versehen war, in der Schirrkammer aufgehängt. Eines Tages betrat der Hüteknabe Jurgis Egnots mit dem 2½jährigen Sohne des Klein diese Kammer; seine Augen fielen auf das Gewehr und er nahm es herunter, um damit zu spielen. Er zog erst einen Hahn auf und drückte ihn erfolglos ab, dann den zweiten, worauf das Gewehr sich entlud und der Schuß jenem Kinde durch den Kopf fuhr. Dasselbe fiel röchelnd zu Boden und war nach kurzer Zeit eine Leiche. Der Thäter, ein Junge von 12 Jahren, ergriff nun die Flucht und wurde erst am 10. September c. eingebracht. Er gestand seinen dummen Streich — von Absicht war natürlich keine Rede — und strafte ihn heute der Gerichtshof wegen fahrlässiger Tödtung mit 14 Tagen Gefängniß

** [Sachbeschädigung.] Der Arbeiter David Spondeit fand sich am 15. v. Mts. im Hopp'schen Locale ein und verlangte Branntewein. Da er kein Geld, wohl aber eine Menge Ungeziefer mit sich führte, so wurde er aus dem Local gewiesen. Da dieses nicht fruchtete, wurde ein Ochsenziemer in Thätigkeit gesetzt und und er dann hinausgeworfen. Er kehrte aber wieder, erhielt eine bessere Tracht mit jenem Tröster und wurde wieder an die Luft gesetzt. Er begab sich nun an das Schaufenster und zerschlug mit einem Knüttel 4 Scheiben und eine ausgestellte Probeflasche Seiner That geständig, entschuldigte er sich nur durch Trunkenheit und traf ihn heute eine Strafe von 14 Tagen Gefängniß wegen Sachbeschädigung.

** [Gewerbecontravention.] Eine ungewöhnliche Zahl von Todtgeburten am hiesigen Orte ließ den Verdacht aufkommen, daß entweder die Hebammen nicht die gehörige Sorgfalt anwendeten, oder sog. Pfuscher zugezogen würden. Die angestellten Ermittelungen ergaben die letztere Vermuthung als die richtige und einer dieser barmherzigen Schwestern, die 70jährige Wittwe Urte Dobinski aus Schmelz hat das Gewerbe seit nicht weniger als 20 Jahren

betrieben, was sie heute geradezu einräumte und auch gestand, daß sie sich ihre Barmherzigkeit in verschiedenen Fällen hat bezahlen lassen. Da die früheren Fälle verjährt, handelt es sich nur um die jüngste Vergangenheit und so verhing der Gerichtshof deretwegen über sie 21 Mark Strafe ev. 7 Tage Haft.

Standesamtliche Nachrichten

vom 8. Dezember.

Aufgeboten: Arbeiter Ferdinand Julius Liedke mit Friederike Klebßohn.

Vermählt: Steuermann Carl Eduard Supplies mit Friederike Henriette Auguste Meding.

Vom 9 Dezember.

Geboren: dem Arbeiter Adolf Monien, todtgeb. Sohn.

Vermählt: Arbeiter Carl Louis Herrmann Siebert mit Wilhelmine Bertha Neumann.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Ludowika Hoffmann in Gr. Goldbach mit dem Inspector Herrn Fritz Hoffmann in Adl. Legitten, Fräul. Friederike Müller mit dem Zeugfeldwebel Herrn Hugo Gronert in Rendsburg, Fräul. Helene Wenk in Warthen mit dem Königlichen Wallmeister Herrn Franz Buchholz in Königsberg

Vermählt: Herr Albert Lißmann mit Fräul. Julie Lißmann in Königsberg, Herr Heinrich Benjamin mit Fräul. Elise Lepehne in Berlin, Herr Julius Buck mit Fräul. Elise Hecht in Prostken.

Geboren ein Sohn: Herrn Postsecretair Röckner in Strasburg; eine Tochter: Herrn Kreisrichter Böttcher in Tapiau, Herrn Kreisgerichtsrath Wagner in Gumbinnen, Herrn Tobias in Waldau.

Gestorben: Herr Schneidermeister Scherließ, Frau Marianne Wilk geb. Cohn, Herr Gerichts-Actuar Hugo Arnheim in Königsberg, Fräul. Wilhelmine v. Kurnatowska in Heiligenbeil, Tochter Gabriele des Kreisrichter Herrn Hermenau in Ortelsburg.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. Kaiserl. Russischer Oberst und Chef des Zollkreises Baeff, Kaiserl. Russischer Hofrath Sidorowitz aus Tauroggen, Kreis-Schul-Inspektor Schröder aus Prökuls, Kaufl. W. Pataniczek, Crahe aus Berlin, W. Trühl aus Pernau.

Hotel zum weißen Schwan. Handschuh-Fabrikant Svenson aus Breslau, Kaufl. Engelhardt aus Elberfeldt, Robinowicz aus Bialistock, Nelson aus Elbing, Brandes aus München.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Minna Helene — Lindenau — 25.11 Dartmouth, 6.12 Cuxhaven.
Melea — Loyda — 3.12 in London ausclarirt nach Memel.
Canada — Lammert — 30.11 ab von Bordeaux nach Neworк.
Marianne Bertha — 16.11 Wyborg. 3.12 Skagen passirt nach Hull.
Der Versuch — Frischgesell — ? Newcastl, 4.12 Nachmittag Copenhagen-Rhede geankert. Wind WNW.
Alexander — Block — 2.12 Helsingör, 8.12 London. Alles wohl.

Schiffsnachrichten.

Eingel.	Decbr.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
1187	7	Witch	Krause	Burntisland	Kohlen	Ordre.
1188		Zampa	Stark	Kopenhagen	Ballast	—
1189	8	Libau Packet	Kroll	Stettin	Güter	S. Cohn
1190		Memel Packet	Wendt	—	—	Graff u. Bannitz
1191		Helene	Saß	Heiligenhaf.	Ballast	Ordre
1192		Germania	Lindenstrauß	Grangemouth	Kohlen	—
			Ausgegangen nach			Beladen von
1189	6	S.-D. Cornelia	Beaver	Rotterdam	Getreide	H. W. Plaw
1190	8	S.-D. Mabel	Dudding	London	Sleeper	Ph. Schapiro
1191		S.-D. Osterjoen	Clausen	Bergen	Heringe	Eingebrachte Ladung
1192	9	Lily	Gair	Newcastle	Planken	Bernstein
1193		Ariadne	Karnowsky	Southampt.	Holz	J. G. Gerlach
1194		Eupatria	Lewis	London	Sleeper	H. Fowler u. Co.
1195		Najade	Walter	—	Holz	J. G. Gerlach
1196		Abissinien	Steinsby	—	Sleeper	Ph. Schapiro
1197		Orion	Stange	—	—	H. Fowler & Co.

In der Fahrrinne des Seegatts 20' 7". Strom aus.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Ruhig.	December 7. R.-Mk.	December 9 R.-Mk.
Roggen behauptet December-Jaunar . .	119	119
Roggen April-Mai	120,50	120,50
Hafer April-Mai	115,50	115,50
Petroleum loco	20	20
Spiritus loco	51,90	51,70
4½% Consolidirte Preußische Anleihe .	104,50	104,50
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	101,40	101,40
Russ Prämien-Anleihe von 1864	144	144,75
Russisch-Englische Anleihe von 1872	80,50	81,10
Russ. Noten	196,90	197,40
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	196	196,25
Amsterdam 100 fl. 2 Monate . .	167,80	167,80
London, 1 Lstr 3 Monate	20,25	20,35
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,45/5	20,48/5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,45	80,45

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Montag, den 9. December.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperaur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	756,2	O. 2	bedeckt	— 1	Seegang ruhig.
Neufahrwasser	753,6	do. 4	Schnee	+ 1	
Swinemünde	752,0	do. 2	bedeckt	— 2	do.
Kiel	751,4	SO. 1	do.	— 2	
Skagen	754,3	O. 4	do.	— 1	Seeg. mäß. bew.
Kopenhagen	752,7	SO. 4	do.	+ 2	
Bornholm	752,7	OSO. 2	do.	+ 2	
Stockholm	757,7	still 0	Nebel	— 6	
Riga	758,3	S. 1	wolkig	+ 4	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Nordosten gestiegen, stilles trübes Wetter vorherrschend, Kanal und Schottland schwache nördliche, Dänemark mäßige südöstliche Winde. Stellenweise Nebel oder Schneefall, Central- und Nordeuropa leichter Frost.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Ueber Musik-Spielwerke.

Die Kunstindustrie hat während jeder Zeitperiode einen Artikel aufzuweisen, der als besonderer Liebling sich rasch die allgemeine Gunst erwirbt. Seit mehr als einem Jahrzehnt zählen zu solchen die **Musik-Spielwerke,** deren Beliebtheit im steten Wachsen ist. Fast in jeder comfortablen, ja nur halbwegs anständigen Haushaltung findet man ein Erzeugniß dieser Kunstindustrie vor. Ein solch' Spielwerk oder Spieldose ist ein prächtiges und stets unterhaltendes Ding, immer dazu da, uns und unseren Gästen Vergnügen und Zerstreuung zu gewähren, in einsamen und sorgenvollen Stunden die üble Laune zu verbannen, unsere Grillen zu vertreiben. Niemand, dessen Mittel es immer nur gestatten, sollte anstehen ein Spielwerk oder eine Spieldose sich anzuschaffen und bei einem beabsichtigten Geschenke in erster Reihe seine Wahl dafür zu treffen. Und erst **zu einem Weihnachtsgeschenke!** Da giebt es gewiß nichts Passenderes, nichts, das dem Empfänger eine größere Freude zu verursachen vermöchte.

Tonangebend, und diese Branche der Kunstindustrie geradezu beherrschend, ist das weltberühmte Haus **J. H. Heller** in **Bern,** welches viele Hunderte der geschicktesten Arbeiter beschäftigt, das Vollendetste in diesem Genre producirt, und durch die Verdienstmedaille wiederholt ausgezeichnet wurde. **Die Heller'schen Werke** unterscheiden sich vortheilhaft von allen anderen: durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und geschickte Wahl der Melodien, sowie durch ihre harmonische Vollendung. Als Kennzeichen trägt jedes seiner Werke die **Marke der Firma,** (alle anderen als Heller'sche angepriesen sind fremde) an welch' letztere man sich bei Bestellungen, auch wenn es sich nur um eine kleine Spieldose handelt, am besten stets direct wenden wolle. Ganz besonders sind die **Heller'schen Spielwerke** — die im Inseratentheil unseres Blattes von diesem Hause direct dem verehrlichen Publikum empfohlen werden — für **Hôtels, Cafés** und **Restaurants** geeignet und zu empfehlen. In denjenigen Etablissements, in welchen sie bis nun eingeführt sind, hat sich für die Herren **Wirthe ihre Rentabilität eklatant erwiesen.** Wir ertheilen daher jedem Wirthe, dem es um eine erprobte Anziehungskraft seiner Gäste zu thun ist, den wohlgemeinten Rath: die Ausgabe für die Anschaffung sich nicht reuen zu lassen, ebenso wie wir **zu überaus geeigneten Weihnachtsgeschenken** die **Heller'schen Spielwerke und Spiel-Dosen** nochmals nachdrücklichst empfehlen.

Illustrirte Preiscourante werden auf Verlangen Jedem franco zugesendet.

M | A. u. Conf. i. III. d. 13. c. 7½ U.

Anzeigen.

Für die bei dem Begräbniß ihrer lieben Mutter, Lina Müller, so reichlich bewiesene herzliche Theilnahme sagen den innigsten Dank

Die trauernden Kinder.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 10. Dezbr., Abends 8 Uhr,

Versammlung

im Locale der Ressource Neptun

(Restauration **Müller** in der Fischerstr.)

Tagesordnung 1) Antrag des nautischen Vereins zu Rostock betr. **gleichmäßiges internationales Steuercommando.** 2) Entscheidung des Stettiner Seeamts vom 29. November.

Mit Rücksicht auf den Antrag Rostock werden die Herren Capitäne gebeten recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Schafskopf-Club.

Zu dem am 15. d. M. zu gründenden Schafskopf-Club sind noch Theilnehmer erwünscht. Nähere **Besprechung heute Abend.** **Henry Carsjens.**

Neue Bade-Anstalt.

Die für 1878 lautenden Aktienbillete haben im Jahre 1879 keine Giltigkeit und sind baldigst einzubringen.

Es wird gebeten, die Rechnungen für die Bade-Anstalt baldigst vor Schluß des Jahres bei Herrn B. Kundt einzureichen.

Der Verwaltungsrath.

Die Schuldner

der **Schüler & Löwenstein**'schen **Concursmasse** fordere ich auf binnen 14 Tagen an mich Zahlung zu leisten.

Albert Hellbusch,
im Liebenthal'schen Hinterhause.
Einstweiliger Verwalter.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Für unser Asylhaus sind in den ersten Tagen d. M. eingegangen: von Herrn Kalkbrennereibesitzer Kaufmann Neumann 2 Cementrinnen, von Herrn Bürstenfabrikant Schröder 2 Schrobber, von Herrn Kunstgärtneri-Besitzer Merkert 4 Kastanienbäume und von Herrn Partikulier B. Kundt verschiedene Fliederbäume. Den besten Dank diesen freundlichen Gebern!

Der Vorstand.

Medizinisches Kränzchen

Dienstag, den 10. Dezember.

Die Auction bei **Falk** bleibt bis auf Weiteres ausgesetzt.

C. H. Frobeen. Mäkler.

! Im grossen Saale des Schützenhauses !

Auf allgemeinen Wunsch soll noch am

Mittwoch, den 11. dieses Monats,

eine Vorstellung stattfinden. Anfang derselben **präcise 8 Uhr Abends.** Kassenöffnung 7 Uhr. Das Nähere die nächstfolgende Nummer dieses Blattes.

Hochachtungsvoll

F. J. Lorgie, Professor der Magie.

Ruß, den 15. November 1878.

Hiermit beehre ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage mein seit 30 Jahren am hiesigen Platze betriebenes Geschäft an Herrn **Ernst Bachler** abgegeben habe. Mit dem verbindlichsten Danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich Sie, dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger angedeihen lassen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Buchholz.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn **A. Buchholz** hier betriebene

Material-, Colonial-, Eisen-, Kurz- und Porzellan-Waaren-Geschäft,

sowie das neu erbaute und comfortabel eingerichtete

„Hôtel du Nord“

nebst **Weinhandlung** mit dem heutigen Tage übernommen habe und unter der Firma

Ernst Bachler, vorm. A. Buchholz,

in Verbindung mit einer

Destillation-, Rum- u. Liqueur-Fabrik

für meine eigene Rechnung weiter führen werde.

Ich verbinde hiermit die ganz ergebene Bitte, das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Masse geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen; es wird stets mein Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedienung das Wohlwollen meiner geschätzten Abnehmer mir zu erwerben und zu erhalten, und bitte ich um geneigte Unterstützung in meinem Unternehmen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ernst Bachler.

Milchmagazin-Genossenschaft Memel.

Eingetragene Genossenschaft.

Von heute ab kostet das Liter abgeschmengte und Buttermilch 5 Pf.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich **Park- und Hof-Straßen-Ecke** eine **Mehlhandlung** eröffnet habe, und bin ich so gestellt, daß ich alle Mehlsorten aufs Vorzüglichste und Billigste abgeben kann. Gutkochende graue und weiße Erbsen, sowie alle Sorten Graupe halte auch stets auf Lager.

Wittwe **L. Scheibenhuber.**

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung von **4546 cbm Steinen** für die nachstehend angegebenen Provinzial-Chausseen ist Termin auf

Montag, den 16. Dezember c.,
Vormittags 11 Uhr,
in meinem Bureau anberaumt.

1) Chaussee Tilsit-Memel
Sect II. Versteningken-Laugallen . . . . . 2617 cbm
Sect. III. Laugallen-Memel 1110 „
2) Chaussee Heydekrug-Ruß 252 „
3) „ Werden-Kolletzischken . . . . . 567 „
zusammen 4546 cbm

Schriftliche, versiegelte und mit bedingungsmäßiger Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Submissionstermin portofrei mir einzureichen.

Die Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen, auch gegen Erstattung von 1 Mk. 20 Pf. abschriftlich von hier bezogen werden.

Prökuls, den 1. Dezember 1878.

Der Wege-Inspector.
Gabe.

Heute, den 10. Dezember, Vormittags 10 Uhr, Fortsetzung der gerichtlichen **Auction** der zur **Tinney'schen Concursmasse** gehörigen Waarenbestände, Laden- und Comptoir-Utensilien, Möbel, Gasleitung 2c.

W. A. Rosenbaum,
Auctionscommissarius.

Auction.

Mittwoch, den 11. Dezember und folgende Tage, Nachm. 1½ Uhr, Fortsetzung und Beendigung der Auction in meiner Pfandleih-Anstalt, auf die ich ein geehrtes Publikum aufmerksam mache, da bei zahlreichem Erscheinen desselben nur würdige und elegante Gegenstände zur Versteigerung bringe.

L. E. Barth.

Reeller Ausverkauf!

Um den Bestand meines noch gut sortirten Waaren-Lagers so schnell als möglich zu räumen, habe die Preise fabelhaft billig gestellt.

Wilhelm Hoffmann.

Die **Buchbinderei u. Contobücher-Fabrik** von **Herman Horch**, früher Otto Micks, Thomas-Straße 13 u. 14, empfiehlt sich hiemit angelegentlichst.

Stickereien werden sauber und billig garnirt.

Freitag, d. 13. Decbr., Vormittag 10 Uhr, soll auf dem Güterboden der Kgl. Ostbahn hier 1 Kiste alte Kleider und einige Schuhmacherwerkzeuge meistb. g. gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Güter-Expedition.

Auch ich

verkaufe wegen der großen Geschäftsstille sämmtliche **Pelzsachen, Herbst- u. Winter-Mützen,** zu äußerst billigen Preisen. Sämmtliche **Pelzreparaturen,** sowie **neue Herren- und Damenpelze** werden eigen, gut und billig gearbeitet bei

E. Horl, Friedrich-Wilhelmstraße 16.

Ausverkauf.

Wegen Auflösung des von meiner verstorbenen Mutter betriebenen Geschäfts verkaufe das wohlassortirte Lager desselben bestehend in: **Woll-, Baumwollen- und Kurzwaaren,** diversen Gegenständen, vorzüglich zu **Weihnachtsgeschenken** sich eignend ꝛc., **unter** Kostenpreis aus.

Marie Allenstein, geb. Müller, Libauerstraße No. 30.

Grosser
Weihnachts-Ausverkauf
Reichhaltige Auswahl. Billige Preise. E. Freymuth,
Fischer-Straße No. 4.

Gewürze,

sämmtliche, feinst gemahlen und garantirt rein, **Citronenöl, Vanille, Rosenwasser** und beste **Pottasche** empfiehlt

Apotheker **E. Berger.**

Strickwolle, en gros & en detail, Estremadura, Vigogne, Strickbaumwolle, **Maschinengarn,** Zwirn, Seide, Knöpfe, Besätze, sowie sämmtliche andere **Stick-, Strick-** und **Näh**-Materialien offerirt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Zum Weihnachtseinkauf

empfehle alle Sorten **Thorner** und **Holländer** Honigkuchen sowie Honig- und Pfeffernüsse in bekannt schöner Waare hiermit ergebenst.

D. Sudermann, Bäckerstr. 18.

Grosse gelesene

Marzipanmandeln

empfiehlt billigst

Hermann Fischer.

Hänge-, Tisch-, Haus- und Küchen-Lampen, mit verbesserten Brennern, in den neuesten Mustern, unter Garantie der Haltbarkeit u. des guten Brennens empfehle zu äußerst billigen Preisen

J. Witt.

Lampenkuppeln, Cylinder, Dochte, und alle Lampentheile halte ich stets auf Lager und führe nur das bessere Fabrikate ebenso werden alle Reparaturen bei mir prompt ausgeführt.

Morsellen,

feinste, lose und in eleganten Kästchen, empfiehlt Apotheker **E. Berger.**

Beste Schott. Kaminkohlen

mit und ohne Anfuhr empfiehlt

Carl Kerkau.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Zur kostenfreien Vermittelung von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft empfiehlt sich

Schröder Lund,
Haupt-Agent.

Als besonders passende Weihnachtsgeschenke

offeriren in anerkannt schöner Qualität zu Fabrikpreisen unsere selbst gefertigten:

Toilette-Seifen (in einzelnen Stücken sowohl als auch in feinen Cartonnagen à 1/4 Dtzd., worunter namentlich Englische Windsor- und Violet-, Glycerin-Oel- und Transparent-Seifen in den verschiedenartigsten Pressungen und Farben, Honig-, feinste Mandelöl-, Cocosnußöl- und Krystall-Seifen, Kaiser-, Kronprinz- und Bismarck-Büsten ꝛc. ꝛc. hervorheben,

Pomaden, Haaröle, Eau de Cologne, flüssige Glycerin-Seifen, Salicylsäure-Mundwasser etc.

Ferner empfehlen **zu mäßigen Preisen:**

direct bezogene ächte Französische feinste Extraits

der neuesten und beliebtesten Sorten,

bunte Weihnachtskerzen, gelben und weißen Wachsstock, Wiener Kerzen, Stearin- und Paraffin-Lichte prima Qualität.

Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich eine große Partie **zurückgesetzter Kleiderstoffe** zu auffallend billigen Preisen.

Otto Meyer.

Der Ausverkauf

von **Alabaster-, geschnitzten Holzwaaren, Schreib-, Zeichnen- und Reisenten-silien, Poesie- und Photographie-Albums** bei **G. Kahan,** Friedrich-Wilhelmstraße 16, wird ununterbrochen fortgesetzt.

Ganz besonders mache auf meinen **50-Pfennig-Bazar** aufmerksam, worin sämmtliche Artikel den fünffachen Werth haben.

Benjamin Kundt.

Ausverkauf!

Um den Bestand meines Lagers baldigst und gänzlich zu räumen, empfehle zu und **unter Kostenpreisen:**

Vorzügliche Winter-Paletot-Stoffe, schöne Winter-Buckskins zu ganzen Anzügen, Röcken und Beinkleidern. Desgleichen **glatte, schwarze** und **couleurte Tuche** und **Buckskins** jeder Art. **Feine Westen-Stoffe** und **Herren-Cravatten.**

Ferner schwarze seidene **Taffet-Tücher,** sowie wollene und halbseidene **Herren-Cachenez,** wollene **Herren-Camisoeler** und **Hosen,** seidne und wollene **Regenschirme. Bester Buckskins** von 1 3/4 bis 2 Ellen in guter Qualität billigst.

Beste Singer-Nähmaschinen, auch auf Abzahlung.

Hand Nähmaschinen in anerkannt guter Qualität, die sich für Damen-Arbeit vielfach bewährt haben, mit einfachem Stich, um zu räumen für 20 Mark mit sämmtlichen Apparaten.

Benjamin Kundt.

Der Ausverkauf

im Glauss'schen Putzgeschäft wird ununterbrochen fortgesetzt.

Zur gefälligen Beachtung.

Der Ausverkauf von **Colonial-** und **Material-Waaren** dauert nur noch kurze Zeit und sind die Preise für einzelne Artikel, die ich für die Folge nicht zu führen gedenke, wie überhaupt das Waarenlager vor dem Umzuge möglichst zu verkleinern, nochmals herabgesetzt.

Achtungsvoll

G. Heycke, Rosenstraße No. 1.

!! Nicht zu übersehen !!

Der wirkliche **Amerikanische 50 Pf.-Bazar** befindet sich nach wie vor **nur allein Fischerstraße 5/6,** bei

Simon Weinberg,
genannt „der billige Mann".

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle noch einen Rest guter **Taschenuhren,** sowie **Gold- und Silbersachen** unterm Kostenpreise.

M. Willmann, Holzstraße 10.

Ein guterhaltener Biberpelz,
ein " Bisampelz,
ein " Schuppenpelz,
eine Nähmaschine,
ein Baunscheitismus (Lebenswecker)
sind billig zu verkaufen Polangenstr. 22.

Der billige Ausverkauf

meines **Colonial-, Material- und Leder-Waaren-Lagers** wird fortgesetzt.

C. E. Bonk.

Ixora,

echt Pariser Parfüm, zur Verbesserung der Stubenluft, **Wiener Glycerinpräparate** empfiehlt Apotheker **E. Berger.**

Zephyr-, Castor-, Gobelin-, Tauben-, Mohair-, Eis- und **Persische Wolle** in anerkannt **bester** Qualität empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

NB: Eine Parthie **Zephyr-** und **Gobelin-Wolle** soll für 20 Pf., 25 Pf. und 30 Pf. pro Lage geräumt werden.

D. O.

Beste Schott. Heizkohlen

aus dem Schiffe „Witch" an unserem Platze liegend, offeriren mit freier Anfuhr billigst

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Gesundes bestes

Leinkuchen-Mehl

offerire à 8 Mark pro 50 Kilo.

Robert Werner.

Kohleneimer,
Ofenvorsätzer,
Wassereimer,
Wannen,
Wasserkannen,
Badewannen,
Kochapparate,
Kaffeemaschinen,
Kohlenplätten, sowie
verschiedene Haus- und
Küchengeräthe,

empfiehlt **J. Witt.**

Beste gel. Marzipan-Mandeln

empfehlen billigst

Braeter & Liebe,
Holzstraße Nr. 11, Baderstraße Nr. 4.

Feinsten

Engl. Zucker-Syrup,

sowie ganz **vorzüglichen**

Honig

empfiehlt **E. Appelhagen.**

Beste Schott. Heizkohlen

incl. Anfuhr empfiehlt billigst

Franz Born.

Jamaica-Rum und Cognac, directer Import, vorzügliche Qualité, empfehle in Flaschen und maaßweis billigst. Bei Entnahme von 6 Flaschen oder mindestens 5 Liter angemessener Rabatt.

Carl Hirschberger.

Echter Dr. Lutze'scher **Gesundheits-Kaffee** von **Krause & Co.** in **Nordhausen am Harz,** mit den **fünf** Preismedaillen auf dem Etiquett, ist in frischer Waare zu haben in der alleinigen Niederlage für **Memel** bei **C. H. Engel.**

Die erwarteten **Schuhe** in Filz, Doubel, Zeug und Leder sind eingetroffen und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

E. Allissat, Marktstraße

Gänserümpfe

zu haben **Roßgartenstr. 16.**

Zwei hübsche junge Hunde sind **billig zu verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine Jagdtasche, fast neu, nebst Schrotbeutel und Pulverflaschen ist zu verkaufen Lootsenstraße 7 b., 1 Treppe.

Ein **Taucheranzug,** neu oder gebraucht, in gut erhaltenem Zustande, wird für Auswärts **zu kaufen gesucht.** Anmeldungen im Comptoir Grabenstraße 7/8.

Gesellschafterin.

E. j. geb. anspruchsloses Mädchen sucht auf einem kleineren stillen Gute als **Gesellschafterin und zur Stütze der Hausfrau** Stellung. Gehalt nicht beansprucht. Offerten d. Exp. dieses Blattes sub P. M. einzureichen.

Unter Hinweis auf die in No. 288 d. Bl. abgedruckte Bekanntmachung des Magistrats zu Memel vom 5. d. Mts. fordere ich die Inhaber von Dampf- und Windschneidemühlen, sowie die übrigen Gewerbetreibenden der Gemeinden Königl. und Adl. Schmelz hierdurch auf, mir bis zum 15. d. Mts. die angeordnete schriftliche Anzeige über den Bedarf an Arbeitsbüchern für die besonders namhaft zu machenden Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Alter von 14 bis 21 Jahren, ferner über den Bedarf an Arbeitskarten für die ebenfalls namhaft zu machenden Personen von 12 bis 14 Jahren einzureichen.

Schmelz, den 9. Dezember 1878.

Der Amtsvorsteher.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 289. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Dienstag, den 10. Dezember 1878.

Lb. Haus der Abgeordneten.

12. Sitzung. Mittwoch, den 6. Dezember.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr. Am Ministertisch: die Geh. Rath Scholz, Goeppert, von Sybel und Andere.

Tagesordnung: I. Erste Berathung des Entwurfs eines Ausfuhrungsgesetzes zum Deutschen Gerichtskostengesetze.

Auf den Antrag des Abg. Löwenstein wird die Vorlage derselben Commission überwiesen, welche sich bereits mit den übrigen Ausführungsgesetzen der Justizverwaltung beschäftigt. II. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Erwerbung von Grundstücken zum Neubau der geburtshilflichen Klinik der Universität zu Berlin. — Die Budgetkommission beantragt, dem Gesetzentwurfe die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen, also 1.200,000 Mk. zum Ankauf der Grundstücke zu bewilligen.

Es erhebt sich hierüber eine längere Diskussion, in welcher Abg. Frhr. v. Heeremann seiner Verwunderung Ausdruck giebt, daß man mit diesem Bau, trotzdem ein dringendes Bedürfniß für dieses Institut schon vor 5 Jahren eingetreten sei, erst jetzt vorgehen wolle. Es sei überhaupt in wenig planmäßiger Weise bei den Bauten verfahren worden. Man habe kolossale Summen für Prachtbauten in den letzten Jahren verausgabt; statt aber zuerst die nothwendigen Bauten zur Ausführung zu bringen, habe man es umgekehrt gemacht, und zuerst die weniger nothwendigen Bauten in Angriff genommen. Trotz der ungünstigen Lage unserer Finanzverwaltung werde er daher die geforderte Summe für die Erwerbung der Grundstücke bewilligen.

Geheimer Rath Göppert nimmt die Regierung gegen diesen Vorwurf in Schutz und bittet die Vorlage ohne Vorwürfe für die Verwaltung zu genehmigen.

Abg. v. Benda bittet ebenfalls mit Rücksicht auf das vorhandene dringende Bedürfniß um Bewilligung der geforderten Summe, die auch vom Hause durch Annahme des Gesetzentwurfs ausgesprochen wird.

III. Fortsetzung der Etatberathung. — Die Etats des auswärtigen Ministeriums, der Rente und des Zuschusses zur Rente des Kronfideikommißfonds werden ohne Debatte bewilligt.

Bei dem Etat der Staatsarchive (dauernde Ausgaben 288,700 Mk.) richtet Abg. Frhr. von Fürth mehrere Anfragen an die Regierung in Betreff der Provinzialarchive und bittet namentlich um Vermehrung der Fonds für dieselben.

Regierungs-Commissar Geh. Rath v. Sybel erwidert, daß soweit diese Fonds ausreichen, die Provinzialarchivare berechtigt seien, sie zum Ankauf von Urkunden nach freiem Ermessen zu verwenden. Auch erkennt er an, daß diese Fonds sehr klein sind, aber die allgemeine finanzielle Lage gestatte nicht, die Erhöhung dieser Fonds zur Zeit zu beantragen. Zum Schluß bemerkt Redner noch, daß wegen des Austausches von Urkunden Verhandlungen schweben.

Abg. Frhr. v. Fürth bittet noch einmal dringend, für eine Erhöhung der bezeichneten Fonds im nächsten Etat Sorge zu tragen.

Der Etat wird genehmigt. Desgleichen die Etats der Generalordenskommission, des Geheimen Civilkabinets, der Oberrechnungskammer, der Ober-Examinationskommission, des Disziplinarhafts, des Gerichtshofs zur Entscheidung der Competenzkonflikte und für Zwecke der Landesvermessung.

Bei dem Etat des Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger (Einnahme 355,600 Mk.), beklagt sich Abg. Richter (Hagen) darüber, daß der Reichsanzeiger nur die Ministerreden ausführlich zum Abdruck bringt. In neuerer Zeit sei zwar eine kleine Aenderung eingetreten, man habe den Ministerreden ein Resumé über die Verhandlungen des Hauses beigefügt. Aber trotzdem könne man die Redaktion des Reichsanzeigers von dem Vorwurfe der Einseitigkeit nicht befreien. Kaum eine Zeitung gebe die Verhandlungen dieses Hauses so tendenziös und einseitig wieder, wie das offizielle Blatt der Regierung. So sei beispielsweise am Montag und Dienstag der Abg. Gneist am besten weggekommen, Herr Hänel sei sehr schlecht bedacht; der ganze zweite Theil seiner Rede, der doch am meisten zur Sache gehört, sei kaum erwähnt worden. Dagegen sei die Rede des Grafen Stolberg fast wörtlich wiedergegeben und die Sache so dargestellt, als ob der Vizepräsident des Staatsministeriums in Folge seiner überzeugenden Rede als Sieger aus der Debatte hervorgegangen. Noch mißlicher sei, wenn die Debatten einen persönlichen Anstrich gewinnen. Redner erinnert an die persönlichen Angriffe des Reichskanzlers, denen er im Reichstage ausgesetzt gewesen; die Angriffe des Reichskanzlers seien wörtlich im Reichsanzeiger zum Abdruck gelangt, während seiner Entgegnung nicht mit einem Worte gedacht wurde.

Regierungs-Commissar v. Kurowski erwidert, daß der „Reichsanzeiger" wohl auf das Vergnügen werde verzichten müssen, dem Herrn Vorredner zu gefallen (Oho!). Auf die einzelnen Ausführungen müsse er sich versagen einzugehen.

Abg. Schmidt (Stettin) sieht nur darin einen Ausgleich, daß der Reichsanzeiger die Parlamentsverhandlungen entweder wörtlich nach dem stenographischen Bericht oder nach den größeren Correspondenzen zum Abdruck bringt.

Abg. Dr. Windthorst (Meppen): Ich möchte dem Herrn Commissar zur Erwägung anheimgeben, ob es richtig ist, wenn er so ohne Weiteres Bemerkungen, die aus dem Hause gemacht werden, zurückweist. Ich glaubte, daß die Regierung ernsthaft zu erwägen hat, inwieweit sie das, was verlangt wird, auch ausführen kann. Und daß das, was der Abg. Richter vorbringt, ausgeführt werden kann, darüber besteht wohl kein Zweifel; ob es geschehen wird, ist etwas anderes. Nach meinem Dafürhalten sollte der Reichsanzeiger nichts weiter publiciren, als amtliche Aktenstücke. Wenn man das aber nicht will, so ist doch unzweifelhaft, daß der Reichsanzeiger so gehalten werden muß in allen seinen Theilen, daß er über den Parteien steht (Sehr richtig!) Was die Publikation der Parlamentsverhandlungen anlangt, so versteht es sich von selbst, daß dieselben nach dem stenographischen Bericht hergestellt werden müssen. Man braucht diese Berichte nicht besonders abzudrucken, sondern kann einfach den stenographischen Bericht beilegen. Die Berichte abzudrucken nach den Correspondenzen größerer Blätter, werde ich ablehnen müssen, denn die großen Blätter, auch die Stettiner Blätter Herr Abg. Schmidt, (Heiterkeit) sind nicht unparteiisch. Hieran tragen übrigens alle Theile eine gleiche Schuld, die Blätter der neu- und freikonservativen Partei aber die meiste. Ich würde Ihnen empfehlen dahin zu wirken, daß alle Parteien in den Berichten gleichmäßig behandelt werden.

Abg. Richter (Hagen): Der Commissar hat sich damit begnügt, mich persönlich anzugreifen. Ich möchte darauf erwidern, daß wenn dergleichen Leute persönliche Angriffe auf sachliche Ausführungen . . . .

Präsident v. Bennigsen: Ich glaube, daß Ausdrücke wie „dergleichen Leute" sich nicht für die Diskussion eignen.

Abg. Richter (Hagen) fortfahrend: Ich glaube nicht, daß dergleichen Herren Regierungs-Commissarien das Ansehen der Regierung steigern, wenn sie mit persönlichen Angriffen auf sachliche Erörterungen erwidern. Im Uebrigen behaupte ich, daß nicht die untergeordneten Beamten an den von mir gerügten Mängeln die Schuld tragen, sondern die Leiter des amtlichen Organs selbst.

Regierungs-Commissar v. Kurowski begreift nicht, wie in seiner ersten Erwiderung ein beleidigender Angriff gegen den Abg. Richter gefunden werden konnte (Gelächter). Im Uebrigen habe er keineswegs die Schuld an jenen Vorkommnissen untergeordneten Personen aufgebürdet.

Der Etat wird bewilligt.

Es folgt der Etat für das Bureau des Staatministeriums. (Laufende Ausgaben 294,510 Mark.)

Bei Titel 12 (Dispositionsfond für allgemeine politische Zwecke 93,000 Mk.) nimmt Abg. Richter-Hagen Gelegenheit, auf die Haltung der „Provinzial-Correspondenz" während der letzten Wahlen Bezug zu nehmen. Redner verweist namentlich auf den bekannten Artikel: „Absichten und Wünsche der Regierung", der in sämmtlichen amtlichen Blättern auf „Befehl des Herrn Ministers des Innern" zum Abdruck gelangt sei, und in welchem die übertriebensten Dinge enthalten gewesen. Er tadelt die Regierung, daß sie in dieser Weise in die Wahlbewegung eingegriffen, und geht sodann auf die Haltung der „Provinzial-Correspondenz" selbst näher ein. Dieselbe mache einen Unterschied zwischen den staatserhaltenden Parteien und denjenigen, die nicht hierzu zu rechnen sind. Zu diesen staatserhaltenden Parteien gehören nach der „Prov.-Corr." von den Nationalliberalen nur noch die Herren Gneist, v. Treitschke, u. A., alle übrigen Mitglieder dieser Partei werden bereits den reichsfeindlichen Parteien zugezählt. Ihm scheine es, als wenn die Herren Redakteure den Staat mit dem Herrn Bismarck identifizirten. Die Fortschrittspartei sei bei dem Wahlkampfe, wie ihn das officiöse Blatt geführt, selbstverständlich am schlechtesten weggekommen; denn gegen diese sind die heftigsten Angriffe erhoben worden. Ebenso seien die Mitglieder und Führer der Centrumspartei unausgesetzt zu Angriffsobjecte ausersehen worden. Die „Prov.-Corr." habe sich in der letzten Zeit gewissermaßen als das Organ des Papstes zur Bekämpfung der Centrumspartei gerirt. (Sehr richtig!) Er glaube nicht, daß es Aufgabe eines Regierungsorgans ist, Parteien gegen einander zu hetzen, deren Führer zu verdächtigen und auf dem Gebiete der inneren Politik einen Kampf in Scene zu setzen, der alle Grenzen überschreitet. Er glaube, das schadet der politischen Entwicklung und deshalb werde seine Partei gegen die Bewilligung dieser Fonds stimmen.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Es sei vielfach auf den in der Presse besprochenen Artikel Bezug genommen, welcher die Ueberschrift trägt: „Die Absichten und Wünsche der Regierung." Er sei erstaunt gewesen, einen so herben Tadel über denselben zu hören; der Artikel an sich sei sehr gemäßigt und der Sachlage entsprechend gewesen. Der Vorwurf, daß durch denselben etwas verschleiert werden sollte, sei vollkommen unberechtigt. Es sei in demselben ausdrücklich gesagt, daß es bei der beabsichtigten Steuerreform ohne Erhöhung der Steuern kaum abgehen werde, aber daß dafür an einer anderen Stelle ein Erlaß eintreten solle. Wenn gesagt worden ist, daß bezüglich der Frage der Steuerreform ein Auszug aus dem Artikel gemacht worden, in welchem einzelne Stellen desselben noch schärfer hervorgehoben sind, so erkläre er, daß die Absicht durchaus fern gelegen hat, irgend etwas anderes zu sagen, als in dem Hauptartikel enthalten war. Daß der Artikel amtlich verbreitet worden, sei nicht richtig. (Widerspruch). Derselbe sei nur an die Landräthe versendet worden mit dem Anheimstellen, ihn zu verbreiten, (Heiterkeit). Der Artikel enthalte keinen Angriff gegen eine Partei, sondern sei nur zur Abwehr geschrieben. Wenn der Artikel der „Prov.-Corr." von staatserhaltenden Elementen spreche, so sei das nichts als die Dentsche Uebersetzung des Wortes „conservativ." (Abg. Braun ruft: Das ist eine Beleidigung der liberalen Partei.) Durch das Wort „conservativ" habe sich wohl noch keine Partei beleidigt gefühlt; das Wort „staatserhaltend" sei deshalb gewählt, weil sich eine politische Fraktion „konservativ" bezeichnet. Daß die Parteien in beschimpfender Weise bekämpft worden, dafür sei der Nachweis nirgend erbracht. Wenn die Herren aber eine weitere Erklärung wünschen, so nehme er keinen Anstand auszusprechen, daß für ihn allerdings einige Ausdrücke zu scharf gehalten worden und daß er darauf hin wirken wolle, daß dies künftig vermieden werde.

Abg. Miquel: Die nationalliberale Partei lege nach wie vor diesem kleinen Dispositionsfonds keine politische Bedeutung bei, und halte er persönlich ein solches Organ, wie die „Prov.-Corr." für eine Nothwendigkeit. Aber das lege gerade der Regierung die allergrößte Rücksicht in der Benutzung desselben auf. Wenn die Regierung ehrlich Abhilfe schaffen wolle, so müsse sie jede Polemik gegen die Parteien, vor Allem aber gegen Personen vermeiden.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Ich möchte zunächst bemerken, daß der Ausdruck: „nichtstaatserhaltende" Parteien nur so zu verstehen ist, daß er ein Ersatzwort für die früher übliche „Staatsfeindlichkeit" geworden ist. Ich verstehe deshalb auch, wenn sich die Herren auf der Linken über diesen Ausdruck so verletzt fühlen. Aber als das Centrum mit dem Namen „staatsfeindlich" beehrt wurde, da wurde dieses Wort von der liberalen Presse mit einem gewissen Behagen aufgenommen. (Sehr wahr!) Redner verweist sodann auf einen Artikel der Teutschen Vereins-Correspondenz," in welchem in Bezug auf eine sehr hohe Dame, anknüpfend an das Jubiläum des Fürstbischofs von Breslau die umfassendsten Aeußerungen gemacht worden sind. Schon die Rücksicht auf die hohe Stelle und die Rücksicht auf eine Frau hätte den Schreiber abhalten müssen, sich solcher Ausdrücke zu bedienen. Wunderbar aber sei, daß dieser Angriff unverfolgt geblieben. — Seine Partei werde die hier in Rede stehende Position so lange verweigern, so lange die „Prov.-Corr." vorzugsweise als Culturkampfmittel dient.

Abg. Schröder-Lippstadt würde bereit sein, für die Position zu stimmen, wenn der Herr Minister erklärte, daß er bereit sei, die Tendenz der „Prov.-Corr." zu ändern.

Abg. v. Minnigerode hält es für ein Recht der Regierung Klarheit über ihre Absichten zu verbreiten, ist aber ebenfalls der Meinung, daß die Form, in welcher dies geschieht, eine andere sein könnte, als dies manchmal der Fall ist.

Abg. Dr. Hänel: Er sei damit einverstanden, daß die Regierung das Recht haben müsse, Klarheit über ihre Ziele zu verbreiten. Das müsse aber in erster Linie vor der Landtagsvertretung geschehen. Bis jetzt kenne man aber weder die Absichten des Herrn Minister des Innern, noch die des Finanzministers.

Minister Graf Eulenburg: Wenn die Herren Vorredner auf Aeußerungen von Zeitungen Bezug genommen, so müsse er besonders betonen, daß für Mittheilungen der „Nordd. Allg. Ztg." und der „Deutschen Vereins-Corr." die Regierung in keiner Weise eine Verantwortlichkeit übernehmen könne.

Abg. Rickert geht auf das Verhältniß der nationalliberalen Partei zur Fortschrittspartei näher ein und bemerkt, daß die Unterstützung der letzteren bei den letzten Wahlen eine politische Taktik gewesen. Wenn seine Partei deshalb den heftigsten Angriffen in der „Prov.-Corr." ausgesetzt gewesen, so möchte er doch daran erinnern, daß der frühere Minister Graf Eulenburg bei den letzten Wahlen selbst fortschrittlich gestimmt habe. Es sei deshalb unschicklich gewesen, gegen die Parteien, welche gemeinschaftlich gegen die Sozialdemokratie Front gemacht, in dieser Weise vorzugehen und sie durch Streit und Zwietracht zu schwächen. Auf den mehrerwähnten Artikel näher eingehend, bemerkt Redner, daß die Regierung für jedes Wort und für jedes Versprechen die volle Verantwortlichkeit über-

nehmen müsse. Von diesem Artikel müsse er sagen, daß er unerhört sei in der Geschichte der Wahlbewegung. Verbleibe die Regierung dabei, daß sie den Inhalt des Artikels aufrecht erhalte, so bleibe nichts übrig, als Gleiches mit Gleichem zu vergelten; seine Partei müsse dann aber die Verantwortlichkeit für die Folgen ablehnen. Die Autorität der Regierung werde durch nichts mehr geschwächt, als durch unerfüllbare Versprechungen.

Nach einigen kurzen Bemerkungen des Abg. Schröder (Lippstadt) erklärt Abg. Windthorst (Meppen), daß der „Prov.-Corr." eine viel zu große Bedeutung beigelegt werde. Darin aber stimme er zu, daß dieselbe in den meisten Fällen mehr zur Verwirrung als zur Aufklärung beitrage. Er sei gegen sein Verdienst so sehr Gegenstand des Angriffs officiöser und officieller Blätter, daß, wenn er auf derartige Dinge antworten wollte, er seine ganze Zeit und Kraft damit erschöpfen würde. Es sei darum sein feststehender Grundsatz, auf alle solche Angriffe absolut nicht zu antworten, da ihm nicht wie anderen Staatsmännern die Mittel zu Gebote stehen, ein Schreiberheer zu unterhalten oder die Hilfe der Staatsanwaltschaft anzurufen. Man möge daher aus seinem Schweigen nicht falsche Schlüsse ziehen. Wir kämpfen nur, um den Frieden herbeizuführen, und wir wissen, daß unsere Wähler derselben Ansicht sind. Daß man verbreitet, man wolle sich vergleichen, man habe Verhandlungen eingeleitet, dadurch werde irgend ein Resultat nicht erzielt. Ich behaupte, daß man diese Beschuldigungen gegen uns nur macht, weil man den Frieden nicht will, und weil man einen Vorwand sucht dafür, daß man ihn nicht will.

In der weiteren Diskussion sprechen noch Minister Graf Eulenburg, Abg. Rickert und Minister Hobrecht, welch letzterer seine früheren Aeußerungen zu dem erwähnten Artikel der „Prov.-Corr." einer Bemerkung des Ab. Rickert gegenüber richtig stellt.

Dann wird die Diskussion geschlossen und die Position genehmigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Fortsetzung der Etatberathung. — Schluß 4 Uhr.

Onkel Erich.

Roman in zwei Bänden von A. Marby.

(Fortsetzung.)

Aber da drängten bereits die übrigen Freunde sich glückwünschend herbei; Allen voran eine sylphenhaft zarte, junge Frauengestalt mit wehenden blonden Locken, die ein rosiges Engelsantlitz umflossen. Mit leidenschaftlicher Innigkeit schlang sie ihre runden Arme um den schönen Nacken der anmuthigen Braut und rief halb lachend, halb weinend: „Nimm sie nur nicht ganz allein für Dich in Beschlag, Tante Franziska."

„Inga, meine Inga!" flüsterte Erika zärtlich, „daß Du mit Deinem Manne gekommen bist, macht mein Glück erst vollständig!"

„Wirklich? Nun, ich Eitle setzte natürlich auch voraus, daß Du erfreut sein würdest, denn wisse, Eri," schluchzte die junge Frau, „Dein Fehlen an meinem Ehrentage war ein gar zu bitterer Wermuthtropfen in unserem Glücke. Dir mußte ich ihn ersparen. Auch hatte ich mir gelobt: keine andere Hand als die meine sollte Dein Haar mit der Myrthenkrone schmücken. Gustav," fügte Inga Gyllenborg, tiefer erröthend, mit leiserer Stimme hinzu, „machte zwar anfänglich allerlei Einwände, er fürchtete die Anstrengung der langen Reise für mich, aber als ich ihm versicherte, ich würde sterben vor Sehnsucht, müßte ich Dir heute fern bleiben, und da die gute Hortense und selbst Mama meine Bitten unterstützten, gab er endlich nach, und so sind wir hier."

„Mir fehlt's an dem rechten Dankeswort für das, was ich empfinde!" stammelte Erika mit strahlenden Blicken. „Aber nie, nie werde ich dies Opfer Eurer Liebe vergessen, meine Inga!" — — —

Unter den geladenen Ehrengästen befanden sich auch Elsa und deren Eltern, welche schon seit längerer Zeit, mit Direktor Wertheim und dessen Familie befreundet, durch die Ereignisse der letzten Monate in Betreff der jungen Schwedin einander entschieden näher gerückt waren. Besonders die liebliche Elsa sah Jene gern und häufig bei sich, nachdem sie, von ihrer schweren Krankheit allmälig genesend, den seltsamen Vorgang erfahren, der wie ein Blitzstrahl die tiefe Nacht des Wahnsinns durchbrach. Ihr erschien Elsa fortan als das wunderbare Werkzeug der göttlichen Gnade, welches sie, die anscheinend unrettbar Verlorene, einem neuen hoffnungsfreudigen Dasein zurückgegeben.

Jetzt suchte Erikas Blick vergeblich das liebe, kindliche Gesicht.

„Wo ist Elsa?" fragte sie unruhig. Man antwortete mit verwundertem Kopfschütteln und Achselzucken. Schon verließ man in wohlgeordneten Paaren die kleine Kapelle, da gewahrte die junge bräutliche Frau das holde Mädchen in einem kleinen Seiten-Korridor, wohin mit seinem überströmenden Gefühl es sich geflüchtet. Den mit lichtblauen Vergißmeinnichtblüthen geschmückten Kopf an einen Pfeiler gelehnt, glaubte Elsa sich unbemerkt ausweinen zu können. Ihr weißes Gewand verrieth sie, und bevor sie noch recht wußte, wie ihr geschah, fühlte sie sich an ein hochklopfendes Herz gedrückt und ihren Mund — diesen „weisen Kindermund", dessen einfache Worte der Schlüssel waren, welcher die verschlossene Menschenseele öffnete — mit heißen Küssen bedeckt. Dann zog Erika in unbeschreiblicher Bewegung das in sichtlicher Verlegenheit erglühende Kind mit sanfter Gewalt mit sich fort.

„Du gehörst heute zu mir und meinem Lieb, Elsa"! sprach das glückliche junge Weib mit feucht schimmernden Blicken, aber klarer, weicher Stimme, „denn ihr, mein Axel, verdanken wir hauptsächlich diese Stunde!"

„Nicht diese allein, sondern alle kommenden, freudereichen Tage eines, so Gott will, langen, glücklichen, gesegneten Lebens!" setzte Axel ergriffen hinzu. „Möchte es dem Himmel gefallen, uns auf diese oder jene Weise in den Stand zu setzen, Ihnen dereinst einen kleinen Theil unseres unermeßlich großen Dankes abzutragen. Jedenfalls, hoffe ich, sagen wir heute einander nicht für immer Lebewohl! Sie besuchen uns gewiß ein Mal in Hammarskiöld."

„O, ja ja, gewiß, Du kommst"! fiel Erika stürmisch bittend ein. „Auf lange, lange Zeit, nicht so, theure Elsa? An uns soll es dann nicht liegen, wenn es Dir im fernen Norden nicht gefällt! Aber nicht Elsa allein, alle, alle unsere lieben Freunde," wandte sie sich mit sprechender Geberde an Director Wertheim, „müssen uns früher oder später mit ihrem Besuche erfreuen, um sich durch persönlichen Augenschein von der Dauer unseres Glückes zu überzeugen." — —

Als der frühe October-Abend dieses Tages hereinbrach, und die ersten, goldenblinkenden Sterne am tiefblauen Himmel sich zeigten, hob nach einem bewegten Abschiede Axel von Klingenstjerna sein junges schönes Weib in den bereitstehenden Reisewagen, um auf Anrathen der Aerzte die zarte nordische Blume für die Winterzeit in den sonnigen Süden zu führen, damit die dortige, balsamisch weiche Luft vollende, was Gottes Güte und Allmacht nebst menschlicher Kunst erfolgreich angebahnt.

Am nächsten Morgen verließen auch die letzten Schwedischen Gäste, unter ihnen Franziska, die gastfreie Deutsche Stätte. Bewegt blickte Director Wertheim nebst den Seinen den Scheidenden nach; aber allmälig verbreitete sich über das edle Gesicht des herrlichen Mannes ein eigner, sinnender Ausdruck; Erikas wunderbare Heilung zog flüchtig an seinem Geiste in allen ihren Einzelheiten vorüber und mit der Sonde des Forschers, in sein Inneres tauchend, fragte er sich mit gewissenhafter Strenge: „Hast du denn auch wirklich, infolge deiner umfassenden phrenologischen Kenntnisse, von Anbeginn die rechte Saite in dem umnachteten Gemüth angeschlagen? Ist es erwacht infolge deiner Behandlung und die endliche vollständige Genesung als ein Sieg deiner Wissenschaft zu bezeichnen, oder — war nur — blindes Zufallswalten mächtig?" — Die kühnen Adleraugen leuchteten höher auf, Empfindungen eines gewissen „demüthigen" Stolzes hoben seine Brust, da er mit triumphirender Freude sich gestehen durfte: „Ja auch dein Wirken war ein Theil der göttlichen, allmächtig treibenden Kraft, welche den erloschenen Geistesfunken wieder erweckte! „Ein" solcher Erfolg wiegt Jahre unfruchtbarer, mühevoller Arbeit auf, er erfüllt dich mit dem köstlichen Bewußtsein, daß dein Leben und Wirken im Dienste der leidenden Menschheit nicht umsonst, er begeistert dich, immer tiefer einzudringen in die geheimsten seelischen Vorgänge und kräftigt dich, mit ungeschwächtem Muthe auch fernerhin weiter zu kämpfen gegen die unheimlichen Gewalten des Wahnsinns"! —

(Schluß folgt.)

Provinzielles.

* In der Sitzung des Provinzial-Ausschusses am 23. November legte der Landesdirektor einen Plan zur Verwendung der von dem Provinziallandtage behufs der Bewilligung von Prämien für Chaussee-Neubauten zur Verfügung gestellten 3 Millionen Mark vor. Von den 3 Millionen Mark sollen einstweilen zur Bewilligung von Prämien für später eingehende Projekte zum Bau von Kreischausseen zur Verfügung des Provinzialausschusses reservirt bleiben 500,000 Mk., so daß jetzt nur zu disponiren ist über 2,500,000 Mk. An Prämien wurden bewilligt: 1. dem Kreise Memel für die Linie Prökuls-Meyenhof, für die noch nicht prämiirte Strecke der Linien Prökuls-Lankuppen, Dt. Crottingen-Zarthen und Memel Löllen mit Abzweigungen nach Krucken-Görge und Naddeilen, zusammen 254,121 Mk.; 2. dem Kreise Heydekrug für die Linien Schudereiten-Kalleningken, Kinten-Memeler Kreisgrenze, Swarren-Niederunger Kreisgrenze, Kalleningken-Karkeln, Rudienen-Sakuten, zusammen 508,010 Mk. Die Bewilligungen wurden an folgende Bedingungen geknüpft: 1. Die Auszahlung der Prämie erfolgt nur innerhalb der jeweiligen für diesen Zweck bestimmten etatsmäßigen Mittel; 2. die Auszahlung kann beanstandet werden, wenn der Chausseebau nicht binnen 2 Jahren nach Zustellung des Bewilligungsbeschlusses an die Kreisverwaltung begonnen wird; 3. die Frist zur Fertigstellung der Chausseen ist auf 4 Jahre festgesetzt

* Ein Extrablatt zum Amtsblatt der Königl. Regierung zu Gumbinnen publizirt eine Bekanntmachung vom 3. Dezember, der zufolge die Grenzsperre für die Grenzkreise Heydekrug, Tilsit, Ragnit, Pillkallen, Stallupönen, Goldap, Oletzko, Lyck und Johannisburg die strengere Grenzsperre angeordnet ist. Aus Rußland dürfen weder ein- noch ausgeführt werden: 1) Alle Arten von Vieh (ausgenommen Pferde). 2) Alle von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile in frischem oder trockenem Zustande (ausgenommen Butter, Milch und Käse), 3) Dünger. Futter, Stroh und andere Streumaterialien, gebrauchte Stallgeräthe, Geschirre und Lederzeuge, 4) Ungearbeitete Wolle und Haare, gebrauchte Kleidungsstücke für den Handel und Lumpen, Wolle, Haare und Borsten, welche bearbeitet, beziehungsweise einer Fabrikwäsche unterworfen sind, dürfen nur über die Grenze bei Prostken und Eydtkuhnen auf der Eisenbahn eingeführt werden und zwar nur in geschlossenen Eisenbahnwagen bis zum Bestimmungsort Personen, deren Beschäftigung eine Berührung mit Vieh mit sich bringt, z. B. Fleischer, Viehhändler und deren Personal dürfen die Grenze nur bei Prostken und Eydtkuhnen überschreiten, und haben sich dort einer Desinfection nach Anordnung der Grenzthierärzte zu unterwerfen.

Insterburg, 7. Dezember. Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Berlowitz ist der Concurs eröffnet. Die Insterb. Zeitung hat erfahren daß, so weit es sich übersehen läßt, die Unterbilanz über 100 000 M. beträgt. B ist vorläufig inhaftirt.

Stallupönen, 6. December. Der Hauptact ist vorüber, das Nachspiel beginnt. Mit aller Strenge und Gründlichkeit werden die Nachforschungen nach den Urhebern des angestifteten Unglücks begonnen und fortgeführt. Es sind bereits jetzt schon Leute in die Sache verwickelt, von denen man es sich nicht hätte träumen lassen, und immer größer wird die Zahl derer, die in der nächsten Zeit vor dem Untersuchungsrichter ihre Aussage darüber abzugeben haben werden, in wie weit sie an dem Schmuggel, der uns die Rinderpest eingeschleppt hat, mitbetheiligt gewesen sind. Am gestrigen Tage sollen nicht weniger als 43 Verhaftsbefehle ausgegeben worden sein Durch die Untersuchung werden hoffentlich alle Ungesetzlichkeiten an das Tageslicht gezogen werden, die bisher im Verborgenen wucherten. Mit dem Verbrennen der Gegenstände, die mit den erkrankten Thieren in Berührung gewesen, ist gestern der Anfang gemacht worden. (K. H rt. Ztg.)

Königsberg, 7. Dezember. In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. ist, wie der „Graud. Ges" berichtet, der Viehhändler Zimmermann aus Königsberg auf dem Wege zwischen Wackern und Alkehnen im Kreise Pr. Eylau ermordet und seines Geldes beraubt worden. Die Thäter sind bisher nicht ermittelt.

+ **Mohrungen,** 8. Dezember. Vor einigen Tagen brachte man hierher die Nachricht von dem Sinken des Dampfbaggers an der 5. geneigten Ebene. Leider hat sich diese Kunde bestätigt. Schuld an diesem Unfall, der hauptsächlich den Bauunternehmer Herr Eckart schädigt, soll ein Arbeiter sein, der das Auspumpen des Wassers unterlassen haben soll Mit Hebung des Baggers ist man bereits beschäftigt. — Als Unicum in der Provinz müssen wir des seit dem 2. Dezember 1877 hier bestehenden Tabaks-Collegiums Erwähnung thun, um so mehr, da es in stetem Wachsen begriffen, gegenwärtig 99 Mitglieder zählt und am 2. d. Mts. sein erstes Stiftungsfest im festlich decorirten Saale des Deutschen Hauses gefeiert hat. „Hebt die Pfeifen zum Beschlusse und stimmt in den Ruf mit ein: Diesen Abend dem Genusse und dem Frohsinn woll'n wir weih'n. Diese dem Festliede entnommenen Schlußworte waren die Parole der unvergeßlichen Feier, zu welcher sich neben heiteren Gesängen, dem Verlesen der Tabaks-Zeitung auch die Aufführung eines großen Schurken-Dramas „Der geschundene Rauchritter oder das geschmorte Menschenherz oder das gelbe vom Ei" gesellte, in welchem Erscheinungen, Bahia, Rauchröthe, Seufzer, sehr viel Hunger, Pfeifen, Folterqualen 2c. vorkamen. Dem Verein gehören gegenwärtig ein geheimes Oberglied, 10 Oberglieder, 2 Rauchräthe, 1 Tabaksinsiegelbewahrer, 1 Tabakskammerkrause, 1 Tabakshobrecht, Tabaksadolf, sowie kleinere Chargen an, welche alle acht Tage mit Pfeife, Bier und Gesang dem Frohsinn und der Geselligkeit Opfer bringen.

Danzig, den 6. December. Vor einigen Tagen fand an der Börse eine solenne Prügelei zwischen zwei Leuten statt, von denen man solche Auftritte nicht erwarten sollte. Der Polizeibericht meldet die Verhaftnng des Kaufmanns J. wegen Körperverletzung. (N. W. d. Z.)

A. **Elbing,** 8. Dezember. Seit vergangener Nacht haben sich unsere stehenden Gewässer mit einer Eisdecke belegt. Das vorräthige Eis fing in der Stadt an sehr knapp zu werden. Wenn wir diese Witterung behalten, hat die Schiffahrt in den nächsten Tagen ihr Ende erreicht. Offiziell ist sie eigentlich schon jetzt geschlossen, weil die Hafendeputation die Fusen und Tonnen, welche die Fahrt im Frischen Haff bezeichnen, hat aufnehmen lassen. — Eine Reise um die Welt hat wie schon berichtet, Marinemaler Penner mit der Corvette „Leipzig" mitgemacht und zwar zu dem Zwecke um sich in seiner Kunst zu vervollkommnen. In Japan verließ P. die „Leipzig" und kam mit einem anderen Dampfschiff über Egypten und Italien nach Deutschland. Zunächst will Herr P. seine Erfahrungen durch die „Illstr. Ztg." auch weiteren Kreisen zugänglich machen und wird deshalb in Leipzig vorläufig wohnen. Da P. manche Gegenden gesehen hat, in welchen unsere berühmtesten Maler nicht gekommen sind, so kann man wohl erwarten, daß er Neues zu bieten im Stande sein wird — Die konservative Partei hier am Orte ist durch die Rede des Abgeordneten v. Minnigerode bei der Budgetvorlage so beglückt, daß sie es nicht abwarten konnte, bis sich Herr v. M. bei uns sehen läßt, um ihm ihren Dank auszusprechen, sondern sie hat Herrn Buchdruckereibesitzer Wernich und Dr. Orbanowski-Reimannsfelde nach Berlin gesandt, ihm auf diese Weise den Dank der Partei zu übermitteln. — Wenn die Stadt recht viele solche Schulanstalten sb säße, wie die höhere Töchterschule, so würde ihr Budget um Einiges verkleinert. Die Schule unterhält sich selbst und konnte über 10 000 Mk. Ersparnisse zum Bau des neuen Schulhauses abgeben. In den letzten 3 Jahren sind bereits wieder 4 095 Mk. Ueberschüsse angesammelt. Die andern städtischen Schulanstalten kosten: Die Knabenmittelschule 1 537 Mk., die Mädchenmittelschule 4 110 Mk., jede der neuen Bezirksschulen 6 138 Mk. und die Realschule 15 819 Mk. — In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins war der Generalsecretär des Central-Vereins für Westpreußen Dr. Oemler-Danzig hier anwesend und machte die Mittheilung, daß im nächsten Jahre in unserer Stadt eine Provinzialfruchtausstellung und 1880 eine Zuchtviehausstellung mit Prämiirung stattfinden soll.

Thorn, 5. Dezember. Unter den Aufgebotenen beim hiesigen Standesamt befindet sich ein Pärchen, dem man jugendliche Unbesonnenheit und Unerfahrenheit wohl kaum zum Vorwurf machen kann. Der Bräutigam ist 72, die Braut 70 Jahre alt. Beide haben schon seit lange im dortigen Hospital Unterkunft gefunden, wo ihre Herzen nun in Liebe zu einander entbrannt sind.

Hof-Apotheker Borberger's
Hühneraugen-Pflaster,
fertig gestrichen, beseitigt **sicher Schmerz und Hühnerauge,** per Etui 50 Pf., in **Memel** in allen **Apotheken.**

Elbinger Fettkäse
von selten schöner Qualität, ausgewogen wie auch in ganzen Broden, empfiehlt
E. Appelhagen.

Fr. Astr. Perl-Caviar
empfiehlt **Franz Born.**

5 Schlüssel am Riemen sind verloren gegangen. Finder wird gebeten, solche in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Einen tüchtigen **nüchternen Hausmann** sucht **A. Bröse,** Bäckermeister.

Ein Knabe, der Lust hat Klempner zu lernen, in Libau, kann sich melden Schleweisstraße 14. **G. Maager.**

Für mein Manufakturgeschäft suche ich einen jungen Mann, der fertig Littauisch spricht und tüchtiger Verkäufer sein muß.
F. Hillelsohn,
Heydekrug.

Ein anständiges Mädchen, das vier Jahre in einem Bäcker-Geschäft als Verkäuferin und der Frau in der Wirthschaft behilflich gewesen ist, sucht zum sofortigen Eintritt eine ähnliche Stelle. Zu erfragen Baderstraße Nr. 1 u. 2, 2 Treppen.

Eine gesunde **Amme** mit genügender Nahrung, dieselbe kann auch 3 bis 4 Monate schon genährt haben, kann sich melden bei Hebamme **Frost,** Bommels-Vitte.

Ein anständ. unt. Wohn. von 2 Stub., 1 Kam., groß. hell. Küche, Stall, Keller, Bleichplatz zu verm. Grabenstr. 11—13.

Die an der Louisenstraße und der Dange belegenen Plätze mit Speicher und Comptoir habe vom 1. März 1879 zu vermiethen. **A. E. Krieger.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.